

Angus Cameron Kádó

Kahn

Layl 21-839/2

Budapest, den 21.5.60

Lieber Freund!

Vielen Dank für Ihren Brief und die liebenswürdige Vermittlung. Ich werde an Herrn Cameron einen eigenen Brief schreiben. Leider kann von einer Veröffentlichung der Aesthetik in Amerika vorläufig keine Rede sein, da ich unter den gegebenen Umständen nicht in der Lage bin, Manuskripte ins Ausland zu schicken. Ich werde Herrn Cameron anbieten unter meinen bereits erschienenen Büchern /Thomas Mann, Goethe und seine Zeit, Probleme des Realismus etc./ etwas auswählen. Leider bin ich mit der Aesthetik erst jetzt fertig geworden, sodass ich zu keiner anderen Lektüre kam. Jetzt bin ich im Begriff, das Versäumte nachzuholen und dabei steht in erster Reihe Ihr Dramenmanuskript. Sobald ich es gelesen habe, schreibe ich Ihnen ausführlich. Ich freue mich sehr, dass das Echo darauf so günstig ist, wie ich aus Ihrem Brief entnehmen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

MTA FIL INT
Lukács Arch

Georg Lukács

Uhl 21-83913

A.Kahn

Budapest, den 25. Juli 60

Lieber Freund!

Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen so lange nicht über Ihr interessantes Buch geschrieben habe. Ich war mit der Vollendung des ersten Teils meiner Ästhetik und mit den ersten Vorarbeiten zur Ethik so beschäftigt, dass ich zu keiner Lektüre kam. Nun habe ich Ihr Stück mit grossem Interesse gelesen.

Vorerst etwas prinzipielles: ich bin in dramaturgischen Fragen ziemlich konservativ, d.h. ein Anhänger des Dramas alten Stils, im Gegensatz zu dem Lehrstück. Das hindert mich aber nicht, die wirklichen Qualitäten bei Ihrem Werk, das meiner Ansicht nach entschieden dem Stil nach ein Lehrstück ist, zu erkennen. Vor allem sehe ich ganz klar, dass der Stil hier wirklich aus dem Stoff herausgewachsen ist: Byron durchlebt vor und in Griechenland grosse und wichtige Krisen, die aber ihrem Wesen nach geistigen Charakters sind, die sich deshalb in den seltensten Fällen in unmittelbare Aktionen umsetzen lassen. Darum wächst das Lehrstückhafte aus der Eigenart des Konfliktes organisch heraus und hat in vielen Fällen zu wirklichen Spannungen geführt. Es ist ein entschiedenes Verdienst ihrer Konzeption, dass Sie die verschiedensten Typen in wirklich typischen Erscheinungsformen geistig wiedergegeben haben, so dass die inneren und äusseren Widersprüche der griechischen Revolution klar herauskommen und dabei eine allgemeine geistig-soziale Bedeutung erlangen. Ich kann mir vorstellen, dass bei einer richtigen und sinnvollen Aufführung das Stück einen Erfolg haben kann.

Junge Freunde von mir haben Ihr Stück gelesen und denken daran, dass eine Aufführung hier nicht ausgeschlossen wäre. Selbstverständlich darf dabei die Initiative nicht von mir ausgehen, meine Person muss sogar unbedingt unerwähnt bleiben. Ich möchte Sie nur fragen, ob Sie den jungen Leuten die Erlaubnis geben, inoffiziell in dieser Frage Gespräche zu führen.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

Kahn

24 Sept 20-839/5

Budapest, den 6. September 1960

Lieber Freund!

Vom Urlaub zurückgekehrt finde ich Ihren Brief vom 3. August und beeile mich die darin aufgeworfenen Fragen zu beantworten.

In Bezug auf Ihr Stück spreche ich in den nächsten Tagen mit meinem jungen Freund. Ich habe den Eindruck, dass die Richtung, in der Sie Sprüche und Änderungen gemacht haben, eine Entfernung vom Lehrstückcharakter mit sich führen werden. Meiner Ansicht nach besteht der sogenannte Verfremdungseffekt im Lehrstück vor allem darin, dass die Verallgemeinerungen, die das Stück vollzieht, sich immer wieder von den Personen, von den Situationen, etc. lösen und eine selbständige gedankliche Gestalt erhalten. Man kann bei Brecht selbst beobachten, dass er diese Verfremdungseffekte am Anfang der dreissiger Jahre viel schroffer herausgearbeitet hat, als später in seinen bedeutendsten Stücken. Dadurch entsteht in diesem eine Annäherung an das ältere Drama, besonders an die Technik Shakespeares. /In einem Gespräch, das ich in den letzten Jahren seines Lebens mit Brecht hatte, hat er diese Annäherung selbst zugegeben./ Wenn Sie in der Richtung Änderungen machen, wie Sie mir in Ihrem Briefe andeuten, so kann zweifellos eine grössere dramatische Wirkung des Stückes entstehen.

Ihre Anregung einen grösseren Sammelband aus meinen verschiedenen Werken in Amerika herauszugeben, halte ich für recht glücklich. Ich glaube aber, dass es unmöglich ist, einen allgemeinen Band zusammenzustellen; dazu sind die Darstellungsgebiete zu verschieden und einander zu heterogen. Ich glaube also, dass wenn ein solcher Plan realisiert werden soll, es unbedingt notwendig wäre, sich an einen bestimmten Themenkreis zu halten. Da würden sich die folgenden Möglichkeiten ergeben: erstens wäre ein ähnlicher Sammelband, wie ihn Einaudi unter dem Titel "Marxismus und literarische Kritik" gemacht hat, möglich. Er würde Aufsätze aus den Bänden "Probleme des Realismus", "Marx und Engels als Literaturkritiker", eventuell aus "Schicksalswende" umfassen. Das kleine Buch über den bürgerlichen Realismus, das Sie in West-Berlin sich verschafft haben, gehört ebenfalls in diesen Problemenkreis. Das Buch aber wird als ganzes in der Merlin-Press, London in englischer Sprache veröffentlicht, um also einen Teil daraus zu entnehmen, müsste man die Erlaubnis dieses Verlages erhalten. Zweitens wäre eine philosophische Antologie, besser gesagt eine Philosophiegeschichte möglich, etwa das Phänomenologie-Kapitel aus meinem Hegel-Buch und die Kapitel Schelling, Schopenhauer, Nietzsche, Dilthey und Heidegger aus "Zerstörung der Vernunft". Drittens wäre eine Auswahl aus meinen Essays über deutsche Literatur von Goethe bis Thomas Mann möglich. Das wären die meiner Ansicht nach möglichen Kombinationen. Bitte, schreiben Sie mir, was Sie über diese Pläne denken.

Es wird sehr interessant sein zu sehen, was für Reise-Erfahrungen Sie gemacht haben.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

MTA FIL. II
Lukács Arch.

Georg Lukács

144121-839/2
Arthur Kahn

Budapest, den 29. April 61

Lieber Freund!

Entschuldigen Sie, dass ich Ihren Brief etwas verspätet beantwortete. Leider kann ich Ihnen auch nichts über Ihr Stück mitteilen. Solche Dinge haben wir, wie ich es aus eigenen Erfahrungen kenne, einen sehr langsamen Gang. Ihr Situationsbild hat mich, eben wegen seiner Widersprüchlichkeit sehr interessiert. So ist es jetzt überall auf der Welt: das Neue setzt sich äusserst langsam und auf vielfachen Umwegen durch. Natürlich sind dabei gerade die Details am interessantesten. So auch in Ihrem Brief. Einiges hat mich überrascht, in anderen Punkten stimmt Ihr Brief mit meinen Beobachtungen aus der Ferne überein.

Es wäre sehr erfreulich, wenn die Verlagsnachrichten, die Sie am Anfang Ihres Briefes erwähnen, zutreffen würden. Ich habe aber von keinem der Verlage bis jetzt etwas gehört. Inzwischen erhielt ich einen Brief von einem Herrn Michael Hudson, der für seinen neuen Verlag The Eidos Press mich interessieren möchte. Könnten Sie mir in zwei Zeilen eine Auskunft über dieses Unternehmen geben?

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Georg Lukács

In Lade Eidos Press

Layl 21-839/g

ARTHUR KAHN

Budapest, den 13.6.61

Lieber Freund!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 19. Mai. In der Angelegenheit Eidos Press habe ich leider einen Fehler begangen. Der Verlag befindet sich nämlich nicht in New York, sondern in Chicago. Die Adresse des Herrn, der an mich geschrieben hat ist: Michael Hudson, 1356 E. Hyde Park Blvd. Chicago 15. Illinois, USA. Der Verlag hat, wie er mir mitgeteilt hat, eine Kulturgeschichte herausgebracht. Der Titel ist: The Ninth Muse: The Movement of Art; vielleicht haben Sie etwas darüber gehört. Wenn es für Sie nicht zu beschwerlich ist, so informieren Sie mich.

Ihre Informationen über eine Umwertung in Amerika sind sehr interessant. Jeder sieht, dass soetwas sowohl objektiv notwendig geworden, wie subjektiv angefangen worden ist. Es ist nur die Frage, wie tief und richtig man die Probleme anpackt. Und in dieser Frage bin ich - als ferner und nicht gut informierter Beobachter - vorläufig ziemlich ~~xxx~~ skeptisch. Ich sehe nämlich nicht, dass man das Fundamentalproblem für das sinkende Ansehen der USA in der Welt wirklich erfasst hätte, nämlich dass die amerikanische Regierung überall die reaktionärsten Strömungen in den verschiedenen Ländern unterstützt. Man sieht die katastrophalen Folgen nicht nur in Kuba und Laos, sondern auch in Südkorea, Südvietnam, Iran usw. So sehr sich die technische Art in der Behandlung der Probleme entschieden modernisiert hat, so wenig sehe ich eine Umwertung in dieser Kernfrage. Einige Ereignisse auch der Innenpolitik verstärken diese Beobachtungen. Hier bin ich jedoch zu wenig genau informiert, um eine fundierte Meinung bilden zu können. Wenn Sie mir gelegentlich einige Impressionen mitteilen, so würde es mich sehr interessieren.

Ich habe mit Interesse aus Ihrem Briefe entnommen, dass Sie eine neue Beschäftigung gefunden haben. Hoffentlich wird diese interessant und für Sie anregend sein.

Wenn Sie etwas über die Veröffentlichung meiner Werke erfahren, bitte schreiben Sie mir.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

Layl 21-839/11

Budapest, 16.7.1961

Lieber Freund, vielen Dank für Ihren Brief und für die darin enthaltene angenehme Nachricht. Ich bin mit Ihrem bisherigen Verhandlungen ganz einverstanden und bitte Sie, meine Vertretung in dieser Angelegenheit zu übernehmen. Dabei versteht es sich, dass Sie mit mir in allen literarisch-ideologischen Fragen vor einem endgültigen Abschluss ~~konsultieren~~ konsultieren werden.

Sie haben wahrscheinlich recht, dass die Tatsache eines neuen Verlags auch viele Vorteile mit sich bringt. Immerhin muss man beim Abschluss des Kontraktes auch an die Zukunft denken und deshalb bitte ich Sie, in den endgültigen Kontrakt folgende Bedingungen einzufügen: a/ ich vergebe die Rechte der Publikation nur für Amerika, nicht für England. b/ in Bezug auf die Bücher, aus denen die publizierten Aufsätze entnommen sind, bleibt bei mir das Recht der Publikation des ganzen Buches ; auch für Amerika.

Was den Vorschuss betrifft, so bitte ich Sie mit der Übersendung zu warten bis ich Ihnen genaue Dispositionen schicke.

Was die Zusammenstellung des Buches betrifft, so bin ich damit, inhaltlich angesehen, im Wesentlichen einverstanden. Der Umfang stimmt jedoch garnicht. Sie sagen, dass die Seiten bei Hudson kleiner sind als in meinen deutschen Büchern. Die mir übergebene Zusammenstellung ist aber über 400 S. in der deutschen Ausgabe. Das Buch würde also in dieser Zusammenstellung ungefähr 500 S. sein. Ich schlage deshalb die Streichung zweier Aufsätze vor: "Historischer Roman und historisches Drama" und "Franz Kafka oder Thomas Mann". Beides hauptsächlich darum, weil ich ~~Parallelen~~ Parallelen vermeiden möchte, besonders in einem Stadium, wo von mir in englischer Sprache noch sehr wenig veröffentlicht wurde. Der "Historische Roman" erscheint aber im Herbst bei Merlin Press, London und dieser Verlag hat auch vor, das kleine Realismus-Buch zu veröffentlichen. Ich schlage auch vor, den Aufsatz "Thomas Mann und das literarische Erbe" zu streichen, da ich diesen Aufsatz für einen meiner schwächeren halte. Dagegen liesse sich im Themakreis Thomas Manns sehr leicht ein Ersatz finden, nämlich die Studie "Das Spielerische und seine Hintergründe" aus der letzten Ausgabe des Thomas Mann -Buchs. Auch dieser Aufsatz enthält die Gegenüberstellung Thomas Manns zur literarischen Avantgarde. Bitte teilen Sie mir mit, was her Hudson zu diesen Vorschlägen sagt. Übergeben Sie ihm übrigens meinen herzlichen Gruss.

Ihre Nachrichten über Amerika haben mich sehr interessiert. Man kann offenbar aus einer solchen Ferne nur schwer ein richtiges Bild erhalten. Besonders erfreulich ist es mir, was Sie über die Stimmungen schreiben. Die ganze Welt ist seit dem zweiten Weltkrieg objektiv in ein neues Entwicklungsstadium getreten. Aber das Bewusstsein ist zurückgeblieben - besonders bei den Politikern. Es ist sehr erfreulich, wenn in der USA eine Stimmung entsteht, die das Neue den Politikern aufdrängen kann. Sie schreiben mit Recht von dem aussenpolitischen Erbe der Eisenhower-Zeit. Hier sehe ich in der Politik selbst noch sehr wenig Veränderungen. Mir scheint das Verhängnisvolle an der Aussenpolitik der USA war, dass immer

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

und überall die reaktionärsten Richtungen unterstützt wurden. Mag man theoretisch noch so schön über Antikolonialismus sprechen, gerade darin lag ein zentraler Punkt der Kolonialpolitik von Grossbritannien, Frankreich und seinerzeit Deutschlands. Ohne einen Bruch mit dieser Generalauffassung wird man, glaube ich, auch in Südamerika nichts Wesentliches erreichen und in den sich befreienden Kolonialländern wird weiter eine Niederlage und eine Krise auf die andere folgen. Hier hat die öffentliche Meinung, die offene Stellungnahme der wirklichen Intelligenz eine sehr grosse Bedeutung, die desto grösser wird, je mehr Sie Recht behalten, dass eine Abkehr vom Antiintellektualismus der Eisenhower Periode sich zu vollziehen beginnt.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

INTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Kahn

6942 21-839/57

Budapest, den 24. September 61

Lieber Freund!

Vielen Dank für Ihre Brief vom 12. September. Ich bin mit dem Vorschlag von Hudson vollständig einverstanden. Ich glaube, die Auswahl ist sehr gut getroffen. Was den Vor-schuss betrifft, so möchte ich ihn am liebsten Anfang nächsten Jahres erhalten, da ich im Januar immer grössere Zahlungen habe. Inzwischen werde ich vielleicht, wenn es Ihnen nicht zu viel Mühe macht, um die Besorgung einiger amerikanischer Bücher bitten.

Wegen Knopf habe ich an Luchterhand geschrieben, dass er sich mit Herrn Cameron direkt in Verbindung setze. Es wäre natürlich sehr erfreulich, wenn die Aesthetik auch in Amerika, und noch dazu bei Knopf erscheinen könnte. Ich fürchte jedoch, dass der Umfang und die Schwierigkeit des Textes dem Verleger erschrecken werden.

Es freut mich sehr, dass Sie jetzt eine Stellung einnehmen, die für Ihre Arbeit günstiger als die bisherige ist. Hoffentlich wird alles nach Wunsch gehen.

Ihre sonstigen Bemerkungen sind äusserst interessant. Leider kann man auch vieles nicht brieflich antworten, weil die Fragen so kompliziert sind, dass es unmöglich ist, meine Anschauungen brieflich auszudrücken.

Darf ich Sie noch auf eine Kuriosität aufmerksam machen. In der Juli-Nummer von "Mainstream" ist ein Artikel von Philippe Bonosky erschienen, worin einerseits meine Blum-Thesen als Fetisch, als geheime Bibel des Revisionismus figurieren /da wahrscheinlich dieses Mysterium auch Ihnen unbekannt ist, sage ich nur kurz, dass ihr Inhalt darin besteht: nach einem Sturz der Horthy-Regierung könne unmöglich sofort die proletarische Diktatur folgen, es müsse ein Zwischenstadium, eine demokratische Diktatur wie Lenin sagt, dazwischentreten; wie jeder weiss, wurde diese Voraussetzung von den Ereignissen bestätigt./, andererseits schreibt er, dass diese mysteriösen Thesen bereits von Lenin kritisiert wurden. Die Thesen wurden 1929 geschrieben und Lenin starb bekanntlich 1924. Das ist eine höchstlustige Form der Polemik. Ich erwähne es Ihnen als Kuriosum.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ull 27 - 839/15

Budapest, den 17. 10. 61

Kahn

Lieber Freund!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 11. Oktober. Dass Sie mit der Übersetzung Schwierigkeiten haben werden, dachte ich immer. Denn in England gab es nie, sprachlich und terminologisch eine solche Marxsche Terminologie und Satzbildung, was solche Übersetzungen sehr erschwert. Leider kann ich Ihnen keine russischen oder französischen Übersetzungen schicken, da die Texte, die Sie übersetzen, in diesen Sprachen noch nicht erschienen sind; wenn Ihnen mit einer italienischen Übersetzung gedient ist, so lasse ich Sie Ihnen zuschicken. Was die Durchsicht betrifft, so habe ich zum Glück begabte Schüler, die Anglisten sind, und die darum das Sprachliche besser beurteilen können, als ich.

Was eine Einleitung betrifft, so bin ich mit Ihnen prinzipiell einverstanden. Die Schwierigkeit, die Sie z.B. bei Gorki empfinden ist eine typische; unlängst schrieb mir ein deutscher Schriftsteller Ähnliches, sogar über Thomas Mann. Es handelt sich dabei meines Erachtens darum, dass für jede Generation die Gedankengänge der unmittelbar Vorangegangenen fremd geworden sind. Erst nach einer gewissen Zeit zeigt es sich, ob der betreffende Schriftsteller etwas wesentliches zu sagen hat, das über den zeitgebundenen Anlass hinausgeht. Schon vor Jahrzehnten habe ich Ähnliches bei Ibsen erlebt; - es ist nun sehr interessant, dass gerade hier O'Neil die Renaissance des wesentlichen Gehalts von Ibsen lebendig machte. Ob diese Gedankengänge für meine Schriften aus den dreissiger Jahren gelten, kann ich selbst am wenigsten beurteilen. Viele Anlässe sind natürlich zeitgebunden. Ich persönlich glaube aber, dass der wesentliche Gehalt, der in diesen Aufsätzen angestrebt wurde, gerade in diesen Tagen aktuell zu werden beginnt. Dies bezieht sich einerseits auf die Kritik des Schematismus in Theorie und Praxis der Literatur, andererseits auf gewisse avantgardeistische Tendenzen, bei denen ich das deutliche Gefühl habe, dass ihre Abenddämmerung bereits beginnt. Aus solchen Gründen halte ich diese Schriften für aktuell. Wenn sie meinen, dass eine Ausführung dieses Gedankenganges als Vorwort für Amerika nützlich sein könnte, so würde ich gerne ein solches Vorwort schreiben.

Ich bin Ihnen sehr dankbar für die lebendigen Momentphotographien aus dem amerikanischen Leben. Eine Auseinandersetzung darüber würde natürlich mehr Raum erfordern, als ein Brief verträgt. Sicher ist, dass sowohl die Vorwärtswicklung, wie die Konflikte und Widersprüche die mit ihr unzertrennbar verbunden sind, radikal neue Formen aufgenommen haben, die die heute Lebenden zu deuten verpflichtet sind. Hoffentlich werden wir Gelegenheit haben auch über diese Fragen zu diskutieren.

Was den Artikel von Bonofsky betrifft, so haben Sie glaube ich recht, nicht darüber zu schreiben.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

A Kahn

64421-839/17

Budapest, den 5. 1.62

Lieber Freund!

Herzlichen Dank für Ihren interessanten Brief vom 20. Dezember.

Es ist freilich unangenehm, dass Herr Hudson so vorwiegend Projektmacher ist, insbesondere da Sie ja, wie ich sehe, schon einige Arbeit in die Übersetzung investiert haben. Ich glaube, es wäre gut ihm gegenüber ultimatativ auftreten, insbesondere, wenn die Anglegenheit mit Knopf sich als ernst erweist.

Über diese Nachricht habe ich mich sehr gefreut. Es wäre natürlich ausgezeichnet, wenn ein so angesehener Verlag meine Werke in englischer Sprache herausgeben würde. Was frühere Verpflichtungen betrifft, so bestehen - mit Ausnahme Hudsons - zwei. Wie Sie wissen, hat seinerzeit Hillway einen Essayband herausgegeben, wofür er, wie ich nachgesehen habe, das Recht auf das ganze englische Sprachgebiet besitzt. Für die Zukunft kommt dieser Verlag wohl kaum in Betracht. Vor sieben oder acht Jahren unterhandelte er mit mir über eine Fortsetzung, über die Essays, über sozialistischen Realismus; es ist aber nie etwas aus der Sache geworden. Heute stehe ich in Verbindung mit dem Verlag Merling Press, London, der in allernächster Zeit eine Übersetzung des Historischen Romans herausbringen wird und die Ausgabe des kleinen Buches "Gegenwartsbedeutung des kritischen Realismus" vorbereitet. Ich stehe mit diesem Verlag in sehr guten Beziehungen und würde nur ungern diese Beziehungen abbrechen. Auch er besitzt die Rechte für das ganze englische Sprachgebiet.

Ich bitte Sie über diesen Stand der Dinge Herrn Angus Cameron zu informieren, auch über meine Freude, mit seinem Verlag in Beziehung zu treten. Etwas genaues könnte ich nur sagen, wenn ich genau wüsste, was seine eigentlichen Pläne sind. Bitte, informieren Sie mich, wenn Sie mit ihm gesprochen haben.

Aus meinem Buch "Probleme des Realismus" ist in italienischer Sprache auch nur eine Auswahl erschienen. Ich schreibe gleichzeitig an meinen Verleger Einaudi, dass er Ihnen ein Exemplar schickt.

Mit herzlichem Dank und vielen Grüßen

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

L441 2v 839/19

Budapest, den 30.1.62

Kahn

Lieber Freund!

Dank für Ihren Brief vom 22. Was die Informationen am Cameron betrifft, so können Sie ihm sagen, dass ich über die Übersetzungsrechte aller meiner Werke selbst verfüge; Ausnahme ist bloss das kleine Buch "Existentialismus oder Marxismus", wo die Firma Nagel in Paris die Übersetzungsrechte hat. Wie ich Ihnen im vorigen Briefe schrieb, habe ich eine fixe Vereinbarung mit Merlin Press London; wie die Angelegenheit bei Hudson steht, wissen Sie besser als ich. Sonst stehe ich bis heute mit keinem englischen oder amerikanischen Verlag in Bezug auf die Veröffentlichung eines Buches in Verhandlungen.

Ich freue mich sehr, dass Ihr Stück sich schon der Aufführung nähert. Bitte, informieren Sie mich über den weiteren Verlauf.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

MTA FIL. INT
Lukács Arch.

Georg Lukács

144221-839/21

den 5.7.64

Lieber Freund Kahn !

Ich habe mich über Ihren Brief sehr gefreut. Ich kann leider nur etwas verspätet antworten, denn ich war für kurze Zeit auf Urlaub und bin erst jetzt zurückgekommen. Ich habe gleichzeitig an Herrn Hudson geschrieben. Ich habe ihm mitgeteilt, dass ich mit der Zusammenstellung des Bandes und mit den materiellen Bedingungen einverstanden bin, und er mir einen Kontrakt in diesem Sinne schicken kann. Ich bitte Sie nur dafür zu sorgen, dass die Auswahl einzelner Essays kein Hindernis für das Erscheinen der ganzen Bände bilden soll, denen Sie entnommen sind /z.B. ist in unserer Auswahl der Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe enthalten, das soll aber das Erscheinen des ganzen Goethe-Buches, das Merlin Press vorbereitet, auch in Amerika nicht hindern./

Es wäre ganz gut, wenn Sie mit Herrn Martin Eve /Merlin Press/ über eine englisch-amerikanische Ausgabe der Aesthetik verhandeln würden. Das Haupthindernis ist, einen guten Übersetzer zu finden, denn die marxistische Terminologie kann man sehr schwer ins englische übersetzen.

./.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Ich hoffe, dass wir uns in absehbarer
Zeit auch persönlich wiedersehen kön-
nen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

8/vuy

Georg Lukács

P.S. Diesen Brief habe ich an die von
Ihnen angegebene französische Adresse
geschickt, habe ihn aber von der Post
als unbestellbar zurückerhalten. Ich
schicke ihn jetzt an die von Ihnen an-
gegebene Münchener Adresse in der Hoff-
nung, dass es diesmal besser gelingt.
Von Martin Eve /Merlin Press/ habe ich
einen Brief erhalten, in welchem er
schreibt, dass er sehr gerne sich mit
Ihnen über die Frage der Aesthetik un-
terhalten würde.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

ETA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

ETA FIL. INT.
Lukács Arch.

UW 21-838/22

Budapest, den 5.9.64

Lieber Freund Kahn !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 27. September. Ich freue mich, dass mein Brief Sie endlich erreicht hat. Was das Buch betrifft, so steht die Sache so, dass meines Wissens Merlin Press ebenfalls einen Sammelband meiner ästhetischen Schriften vorbereitet. Der erste Teil fällt wesentlich mit Ihrem Plan zusammen, nur dass darin zwei Kapitel aus meinem Buch über die Besonderheit /bisher nur italienisch erschienen/ enthält. Im zweiten Teil wird eine Auswahl hauptsächlich aus meinem Buch "Beiträge zur Geschichte der Ästhetik" gegeben, Studien über die Ästhetik von Schiller, Hegel, Tschernischewski, Marx und eine über Nietzsches Ästhetik als Vorform der faschistischen. Es wäre vielleicht gut, wenn Sie sich mit Merlin Press in Verbindung setzen würden, damit die beiden Ausgaben eine gewisse Parallelität erhalten, was nicht unbedingt eine volle Identität bedeuten würde. Dass Sie den Thomas Mann-Aufsatz auslassen, ist richtig. Denn gerade jetzt höre ich aus Amerika, dass ein Verleger den jetzt zu erscheinenden Band bei Merlin Press in Amerika herausgeben möchte. Das wäre eine überflüssige Duplikation. Was das Honorar betrifft, so bitte ich Herrn Hudson, wenn er den Kontrakt mit Ihnen abgeschlossen hat, eine Kopie für die hiesigen Behörden zu schicken, oder wenn er es vorzieht, mit mir einen Kontrakt abzuschliessen. Den Vorschuss bitte ich mir durch Vermittlung des hiesigen Amts für Autorrechte /Szerzői Jogvédő Hivatal, Budapest V. Deák Ferenc-u.15./ überweisen zu lassen.

Ihre Brief wirft eine ganze Reihe von wichtigen Fragen auf, über die man am liebsten mündlich diskutieren würde. In Bezug auf Gorki teile ich Ihre negative Anschauung nicht. Abgesehen davon, dass die später, wie der Roman "Klim Samgin" oder das Drama "Jegor Bulitschow" sehr interessant sind, ist die "Mutter" der Anfang einer neuen Periode in der Literatur und darum sehr wichtig, auch wenn vieles darin so problematisch wäre, wie Sie es darstellen, was aber nicht meine Meinung ist. Die Diskussion über die allgemeinen Fragen würde einen Brief sprengen. Ich möchte nur bemerken, dass die ständige Wiederkehr der Aufklärungsanschauungen des 18. Jahrhunderts kein Zufall, aber auch keine mechanische Wiederholung und keineswegs etwas rein negatives ist. Es handelt sich um etwas, was seinerzeit Vico "Ricorso" genannt hat. Realiter folgt ein solcher immer, wenn die Menschheit eine neue Aufgabe zu lösen hat,

welche viele Elemente alter Aufgaben in sich begreift.

1964 IX. 5.

- 2 -

Das ist in der russischen Revolution der Fall gewesen, mindert aber ihre weltgeschichtliche Bedeutung keineswegs, da sie daneben eine grosse Menge vollkommen neuer Probleme aufwarf. Dass diese Probleme heute noch nicht gelöst sind, ist eine Selbstverständlichkeit. Ja, die Lage ist so, wie ich das in vielen Aufsätzen auseinandergesetzt habe, dass in der Stalinschen Periode starke Rückschläge theoretischer und praktischer Art in den Vordergrund gekommen sind und dass es jetzt die Aufgabe ist, diese Rückfälle zu eliminieren und einen Neuanfang auf höherem Niveau zu beginnen. Das ist theoretisch eine schwierige Aufgabe. Ihre Auseinandersetzung würde jeden Brief sprengen. Ich verweise nur darauf, dass es sich um den dialektischen Fortschrittsbegriff handelt, der keineswegs mit der bürgerlichen Konzeption eines geradlinigen Fortschritts identisch ist. Marx spricht geradezu von der Notwendigkeit einer ungleichmässigen Entwicklung. Doch diese Auseinandersetzung kann brieflich schwer erfolgen.

Ich bin gespannt auf das Manuskript Ihrer Übersetzung. Mein Englisch steht zwar nicht auf dem Niveau, dass ich stilistische Feinheiten beurteilen könnte, aber ein junger Freund und Schüler von mir ist Anglist, der wird Ihnen dann seine Bemerkungen über die Übersetzung mitteilen.

Hoffentlich höre ich recht bald von Ihnen.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács A-

26

694627-839/25

Budapest, den 28.11.64

Lieber Freund Kahn !

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Vielen Dank für Ihren Brief vom 6. November und für die Zusendung der Übersetzungen. Mein junger Freund, Ferenc Fehér, der wie ich Ihnen schrieb Anglist ist, hat sie bereits durchgesehen und findet die Übersetzungen sehr gut. Einige Bemerkungen wird er Ihnen direkt schreiben. Was die Texte betrifft, so existierten nur deutsche Originale; authentisch, nämlich von mir korrigiert sind die Ausgaben des Aufbau-Verlags und die von Luchterhand. Was Ihren Wunsch betrifft, noch zwei Essays dem Band hinzuzufügen, so würde ich dem prinzipiell zustimmen. Ich würde vorschlagen: "Volkstribun oder Bürokrat?" /erschieden im Band "Marx und Engels als Literaturkritiker etc." /und den ursprünglich ungarisch geschriebenen Aufsatz: "Freie oder gelenkte Kunst?" /eine Rede aus den vierziger Jahren in Budapest; eine deutsche Übersetzung existiert beim Verlag Luchterhand, der den Aufsatz in einer neuen Sammlung herausbringen will. Es wäre also am besten, wenn Sie an Dr. Frank Benseler, Neuwied am Rhein, Heddersdorferstrasse 31. schreiben würden, dass er Ihnen ein Exemplar der deutschen Übersetzung schickt. /Auf Ihren hochinteressanten Brief ist es sehr schwer brieflich zu antworten. Wenn wir uns sprechen könnten, so würde daraus zweifellos ein guter Dialog entstehen. So kann ich nur auf einige prinzipielle Fragen eingehen. /Ich bin momentan sehr beschäftigt, denn ich arbeite an einem neuen Buch: "Die Ontologie des gesellschaftlichen Seins". Diese Arbeit nimmt alle meine Kräfte in Anspruch. /Es gibt sehr wichtige Punkte, wo wir in der Feststellung der Tatsachen konvergieren, diese aber sehr verschieden auslegen. So gleich am Anfang in der Frage, dass der geistige Einfluss des Sowjetlebens und des sozialistischen Denkens heute eine viel geringeren Einfluss im Westen hat, als in den zwanziger Jahren. Darüber habe ich in einem meiner Artikel, die in den letzten zwei Jahren in der Wiener Zeitschrift "Forum" erschienen sind, ganz offen gesprochen. Meiner Ansicht nach handelt es sich aber dabei nicht um ein Problem der ökonomisch-technischen Unterlegenheit der sozialistischen Länder. Diese Lage war in den zwanziger Jahren weitaus schlechter als heute - und dennoch strahlte eine Anziehungskraft vom Sozialismus aus, der heute nicht vorhanden ist oder jedenfalls weitaus schwächer wurde. Auch meine Freunde teuschen sich wenn sie meinen, ein ökonomischer Aufschwung würde diesen Zustand wiederherstellen. Die Tatsache, dass die Menschen im Sozialismus auch ein Auto, eine Waschmaschine etc. besitzen, kann für die langjährigen Besitzer dieser Instrumente im Westen kein Grund sein, mit der sozialistischen Lebensformen zu sympathisieren, oder gar in ihm ein Vorbild zu erblicken. Es kann sich nur darum handeln, dass in der marxistischen Weltanschauung, in der sozialistischen Lebensform Mächte vorhanden sind, die geeigneter sind das menschliche Leben sinnvoller zu machen, als es im Kapitalismus ist. Diese Theorie und diese Praxis hat die Stalinsche Periode weitgehendst verschüttet und es kommt heute darauf an, die

verschwundene n Denk- und Lebensformen auszugraben und wieder ins Leben einzuführen. Dafür kämpfen wir, d.h. ich und die mir gleichgesinnten. Das ist naturgemäss ein sehr langwieriger Prozess, der möglicherweise Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird. Ich bin aber fest überzeugt, dass er kommen wird, ja dass in dieser Hinsicht bereits bestimmte, wenn auch nicht hinreichende Schritte getan wurden. /Wie stark die alten Gewohnheiten, Traditionen etc. sind, konnte man beim letzten Regierungswechsel, weniger im Wechsel selbst, als in den Methoden seiner Durchführung und Verkündigung klar sehen. / Natürlich reicht das blosses Ausgraben des Verschütteten nicht aus. Mit der wiedergefundenen Methode müssen die neuen Phänomene beider Welten marxistisch untersucht werden, es müssen daraus die notwendigen Folgerungen gezogen werden. Die Anfänge sind schon da, aber nur die Anfänge.

Von diesem Standpunkt aus könnte man über die westliche Zivilisation sehr lange diskutieren. Ich fürchte nur, dass dies in einer brieflichen Verkürzung zu Missverständnissen führen könnte. Ich will nur eine Bemerkung machen: ich erhalte sehr viele Besuche aus dem Westen. Natürlich sind das Zufallsbesuche. Ich kann aber gar nicht finden, dass der Durchschnitt der westlichen Intellektuellen, mit denen ich Gespräche hatte, differenzierter wären als unsere Intelligenz. Ihr Denken ist zumindest ebenso schematisch und manipuliert wie das des Durchschnitts hier. Nur hat der Schematismus, die Manipulation andere Formen und andere Inhalte. Unbefangen und originell denkende Menschen scheinen mir - ich Urteile auch aus meiner, freilich höchst spärlichen Lektüre - sind drüben ebenso selten wie hier.

Jetzt noch eine Frage, die die Literatur betrifft. Selbstverständlich kann ein Gorki im unmittelbaren Sinn kein Vorbild für eine heutige Literatur sein. Das habe ich in meinem Aufsatz über Solschenyzin /Neue Rundschau/ ausführlich dargelegt. Hier wäre auch eine mündliche Diskussion notwendig. Denn man muss einsehen, dass für die letzten entscheidenden Formfragen heute etwa auch Homer als Vorbild dienen kann, während in der konkreten Durchführung Thomas Mann in seinem Alter mit seinem Jugendstil notwendig brechen musste. Dass dies kein Widerspruch ist müsste wieder mündlich durchdiskutiert werden.

Entschuldigen Sie die sehr abgekürzte Antwort. Das ist aber das Maximum, wozu ich heute fähig bin. Hoffentlich haben wir bald Gelegenheit, einander zu sprechen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL INT

Lukács Arc.

Georg Lukács

694027-839/28
Budapest, 20.12.1964.

Lieber Freund Kahn,

Vielen Dank für Ihren Brief vom 6.Dez. Ich beantworte nur ganz kurz Ihre Fragen.

Was den Essay Kafka oder Thomas Mann betrifft, so bin ich gegen seine Aufnahme in Ihren Band, weil dieser Aufsatz in meinem kleinen Buch "Über den gegewertigen Realismus" sowohl in England, wie in der USA erschienen ist. Sie haben aber vollkommen Recht, wenn Sie eine Ergänzung des 4. Bandes in der Richtung wünschen, dass die konkrete Anwendung meiner Prinzipien sichtbar werden. Ich schlage Ihnen folgendes vor: Meinen Aufsatz über Puschkin, der englisch noch nicht erschienen ist, aus dem Band "Der russische Realismus in der Weltliteratur" und dazu, als Kontrast und Ergänzung den Aufsatz über Solshé nizin, der in der "Neuen Rundschau" 1964. No.III. erschienen ist. Ich glaube, die beiden Aufsätze ergeben einen interessanten Kontrast.

Ich bin gerne bereit ein Vorwort zu diesem Buch zu schreiben, und bin auch mit dem von Ihnen vorgeschlagenen Umfang einverstanden. Ich bitte Sie nur, mir den genau den letzten Termin zu schreiben, wann Sie das Vorwort brauchen, denn ich bin momentan mit Philosophischen Fragen sehr in Anspruch genommen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

/Georg Lukács/

644627-839/29

Budapest, den 28.12.64

Lieber Freund Kahn !

Beiliegend schicke ich Ihnen die ersten
Konturen Ihrer Übersetzung, die mein jun-
ger Freund Ferenc Fehér, gemacht hat. Der
Rest folgt bald.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Arthur Kahn

LCyC 27-839/37

Budapest, den 9. Januar 1965

Lieber Freund !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 10. Dezember und für die neuen Manuskripte, die ich meinem jungen Freund zur Durchsicht übergeben habe. Er sagt mir, dass die später gesandten Übersetzungen viel besser sind als die ersten. Sie haben sich also in diese schwierige ~~Arbeit~~ gut hineingearbeitet. Ich bin Ihnen sehr dankbar für diese hingebende Mühe.

Nature

Was die Ergänzung des Bandes betrifft, so haben Sie rein sachlich sicher recht mit dem Kapitel: Thomas Mann oder Kafka ? Leider ist dies aus verlagstechnischen Gründen nicht möglich. Sie haben jetzt zwei Vorschläge von mir. Wählen Sie ganz frei. Ich bin sowohl mit der Hereinnahme des Aufsatzes "Volkstribun oder Bürokrat" und mit der Alternative Puschkin-Solschenizyn einverstanden. Den ersten Aufsatz besitzen Sie offenbar. Was die beiden anderen betrifft, so können Sie jeder Zeit postwendend Texte vom Luchterhand-Verlag bekommen. Der Puschkin-Aufsatz erscheint bald im neuen Band der Gesamtausgabe, vom Solschenizyn-Aufsatz besitzt mein Lektor Sonderabdrucke aus der Neuen Rundschau. Falls Sie diese Wahl treffen, schreiben Sie an Dr. Frank Benseler, Luchterhand-Verlag, Neuwied am Rhein, Heddersdorferstrasse 31. mit Berufung auf meinen Brief. Jedenfalls bitte ich Sie, mich ganz kurz über Ihre Wahl zu verständigen, damit ich das Vorwort entsprechend schreiben kann. Wann ist der letzte Termin dafür ?

Ich bitte wieder um Entschuldigung, dass ich auf Ihre so interessanten Bemerkungen nur sehr kurz antwortete. Ich stecke jetzt so tief in der Analyse der Hegelschen Ontologie, dass ich schwer imstande bin auf andere Probleme näher einzugehen. Darum erwähne ich nur, dass mich Ihre Bemerkungen über Amerika ausserordentlich interessiert haben. Ich bin überzeugt, dass Sie in vielem recht haben; wo die Grenzen sind, wo unsere Zukunftsperspektiven abweichen, könnte nur in einem Gespräch durchgesprochen werden. Hoffentlich kommt es bald dazu.

Nur eine Bemerkung zur Frage Homer-Gorki. Natürlich handelt es sich nicht um einen Wertvergleich. Es handelt sich darum, dass der Realismus in der Literatur ganz allgemeine Probleme hat, die über Jahrtausende hinaus - natürlich mit vielen Variationen - gültig bleiben. Ich werde über dieses Problem im Vorwort schreiben.

Mit herzlichem Dank und herzlichem Gruss Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

144121-839/72
Budapest, den 16.1.65

Lieber Freund Kahn !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 3. Januar. Beiliegend schicke ich Ihnen wieder ein Paar Seiten mit Vorschläge zur Übersetzung.

Was Ihre Vorschläge betrifft, so bin ich sehr dafür, dass Sie in den Essays die in Ihrem Brief bezeichneten letzten Abschnitt streichen. Diese beziehen sich ja auf den damaligen Stand der Sowjetliteratur und haben für das heutige Amerika kein Interesse.

Was nun die neuen Essays betrifft, die Sie dem Band hinzufügen wollen, so liegt die Schwierigkeit darin, dass weder der Aufsatz "Thomas Mann oder Kafka?" noch die über Tolstoi oder Dostoiowski in Betracht kommen, weil sie andererseits bereits englisch veröffentlicht sind. Ich schrieb Ihnen auch, dass Merlin Press das grosse Buch herausgeben will. Diese Aufsätze fallen also weg. In der Frage Puschkin bin ich mit Ihnen nicht einverstanden. Nicht nur in der Einschätzung Puschkins, worüber wir hier natürlich keine Diskussion führen wollen noch in Bezug auf den Aufsatz. Sein Inhalt ist ja eine wichtige prinzipielle Frage, nämlich dass Schönheit nicht eine zeitlose allgemeine Kategorie der Aesthetik ist, sondern eine gesellschaftlich-geschichtliche, die nur unter ganz besonderen Umständen verwirklicht werden kann. Das gibt, so glaube ich, dem Aufsatz ein auch aktuelles Interesse. Darum glaube ich, dass Sie diese Frage noch einmal überdenken sollen. Von den anderen Vorschlägen käme der Vortrag "Unser Goethe" in Betracht, da ich ihn in den Band für Merlin Press nicht aufgenommen habe. Natürlich wäre Absatz VII. zu streichen. Der Aufsatz "Gesunde oder kranke Kunst?" käme in Betracht. Ich glaube also, Sie sollen Ihre Wahl zwischen diesen drei Aufsätzen fällen, ich habe natürlich auch dagegen nichts, wenn Sie alle drei bringen.

Das Vorwort werde ich Ihnen rechtzeitig schicken. Ich wäre Ihnen nur dankbar, wenn ich bald genau wüsste, was der Band enthalten wird und auch was sein Titel sein soll.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

Natürlich kann auch der Aufsatz "Vollkommen oder Bannlos?"
eingesandt werden

Ca 42-29-D39/36
Budapest, 27.1.1965.

Lieber Freund Kahn,

Ich beantworte Ihren liebenswürdigen Brief vom 18. Januar in aller Kürze, weil ich im Moment von Arbeit überhäuft bin.

Von Ihren Vorschlägen halte ich die "Einführung in die ästhetischen Schriften von Marx und Engels" für sehr richtig. Ich glaube, dass dieser Absatz und "Gesunde und kranke Kunst" den Band genügend ergänzen werden. Bitte teilen Sie mir die entgeltliche Zusammenstellung des Bandes mit, denn das muss ich wissen, um das Vorwort richtig zu schreiben.

Mit herzlichen Grüßen

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

1946 22-839/38

Budapest, den 4.2.1965.

Lieber Freund Kahn,

Dank für Ihren Brief vom 20. Januar und die Beilage.
Um nun entgültig eine definitive Auswahl zu treffen,
schlage ich vor: "Einführung in die ästhetischen Schriften
von Marx und Engels" und "Gesunde oder Kranke Kunst?"
Bitte, teilen Sie mir mit, ob Sie mit dieser Auswahl
einverstanden sind.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

/Georg Lukács/

1446 21-839/39

Budapest, den 10.2.65

Lieber Freund, Kahn !

Mit Freude entnehme ich aus Ihrem Brief vom 2. Februar, dass die Zusammenstellung des Bandes in Ordnung ist. Ich bin mit Ihrer Zusammenstellung einverstanden. Ich werde Ihnen also ungefähr Anfang April das Vorwort schicken. Der Titel gefällt mir ganz gut, Sie müssten aber mit einigen intelligenten Menschen konsultieren, denn ob ein Titel wirklich gut ist, kann man nur an Ort und Stelle entscheiden.

Ich erwarte mit grossem Interesse Ihre Bemerkungen über die Puschkin-Frage. Ich halte die Auseinandersetzung mit meinen Anschauungen vor allem in Amerika für sehr wichtig. Ich werde dann auf das Manuskript ausführlich reagieren.

Was die Einladung nach Amerika betrifft, bin ich in den letzten Jahren sehr schwerfällig geworden. Ich habe so viel noch fertig zu machen, dass ich mich sehr schwer zu einer Reise, die immer eine Unterbrechung bedeutet, entschliessen kann. Vorläufig, d.h. bis die Ontologie nicht fertig ist, ist an eine Reise nicht zu denken.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Georg Lukács

144621-839/47

Kahn

Budapest, den 26. April 65

Lieber Freund !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 22. März. Ich habe so lange nicht geantwortet, weil ich den Rummel um meinen Geburtstag zu überstehen hatte, und auch heute noch etwas müde davon bin. Darum schreibe ich nur in aller Kürze. Ihr Brief hat mich sehr erfreut, weil ich daraus entnehme, dass es mir gelungen ist für das Vorwort den richtigen Ton und die richtigen Argumente zu finden. Dass Sie ein Vorwort des Übersetzers schreiben, halte ich für richtig. Wann glauben Sie, dass das Buch herauskommen kann? Vom Standpunkt der hiesigen Lage wäre es ganz gut, wenn ich absehbarer Zeit einen Kontrakt vom Verleger zur Unterzeichnung bekommen könnte.

Mein junger Freund, Ferenc Fehér, hat Ihre Bemerkungen gelesen. Jetzt arbeitet er an der Durchsicht des zuletzt geschickten Manuskripts. Ich hoffe, ich kann es Ihnen bald zuschicken.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

644621-839/43

Budapest, den 31.5.65

Lieber Freund Kahn !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 12. Mai und für das Manuskript. Ich habe es gleich meinem jungen Freund weitergegeben. Ich wunderte mich eigentlich, dass Sie mit den Ausdrücken "Schock" und "Rausch" Schwierigkeiten hatten. Rausch ist im deutschen seit Nietzsche ein allgemein gebrauchter Ausdruck, und über Schock zu sprechen ist seit Jahren grosse Mode in der deutschen Literatur und Kritik. Nun es wird sich schon eine Lösung finden.

Von Hudson habe ich noch nichts erhalten.

Ihre Nachricht über die Studenten- und Professorenbewegung ist sehr erfreulich. Ich habe sie bereits früher verfolgt, soweit dies aus deutschen Zeitungen möglich war. Sicher ist hier der xxa Anfang einer günstigen Bewegung vorhanden. Denn die Vorherrschaft der bürokratisierten Administration bringt allmählich alle Staaten in wirtschaftliche und politische Schwierigkeiten. Kennedy hat als Gegenmittel den brain trust versucht, freilich nur ganz oben - und dies konnte nach seinem Tod leicht abgeschafft werden. Es handelt sich also darum, dass die nicht manipulierte öffentliche Meinung zu Wort und zu Einfluss gelangt. Das wird ein langer Prozess sein, es ist aber erfreulich, dass er angefangen wird. Die Aussenpolitik in der USA ist ja heute ganz altmodisch und wird sicher zu Katastrophen führen, wenn die öffentliche Meinung der USA und der Welt sie nicht aufhalten kann. Es ist nämlich unmöglich - aus einer panikartigen panikartigen Kommunistenfurcht - überall in der Welt mit Waffengewalt die reaktionärsten Strömungen als Regierungen fremden Völkern aufzuzwingen. Das ist die Technik der alten Kolonisation. Der Protest ist also sehr berechtigt und hat ein Weltecho gefunden. Hoffentlich wirkt er sich auch zu Hause aus.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Georg Lukács

LCYC 27-839/40

Budapest, den 6.8.65

Lieber Freund Kahn !

Ich beantworte Ihre beiden Briefe sehr verspätet und sehr kurz, weil ich ein grosses Kapitel meines Buches beenden musste und jetzt in den nächsten ~~Jahr~~ Tagen auf Urlaub fahre. Sie können mir ruhig nach Budapest antwort, die Post wird nachgeschickt.

Es freut mich, dass Ihr Freund die Sachen durchsieht, so werden sicherlich alle Schwierigkeiten überwunden. Was die manipulierte Entfremdung betrifft, so handelt es sich um ein Phänomen, das auch in der amerikanischen Soziologie viel behandelt wird, nämlich vor allem dadurch, dass die Menschen durch die Manipulation ihres Lebens /ihres Konsums, etc./, ihrer Freizeit mit den höflichsten Mitteln in eine völlige Entfremdung hineinmanövriert werden. Das ist eine neue Form der Entfremdung, auf die ich im Vorwort natürlich ~~nicht~~ ^{auf} hinweisen konnte. Mit der Reihenfolge der Aufsätze bin ich einverstanden.

Dem Verleger Hudson habe ich die Kontrakte, da eine Seite fehlte, zurückgeschickt. Die endgültigen Exemplare habe ich noch nicht erhalten, ebenso wenig den Vorschuss. Sie werden jetzt entschuldigen, dass ich über die interessantesten Fragen, über Puschkin und Byron nicht ausführlich sprechen kann. Ich möchte nur erwähnen, dass die Überlegenheit Puschkins über Goethe nur in einer bestimmten, freilich wichtigen, Hinsicht hervorgehoben wurde; es handelt sich nicht darum, dass Puschkin als Gesamterscheinung über Goethe stehen würde. Ich werde mich sehr freuen, Ihre Byron-Aufsatz zu lesen. Ich möchte jetzt nur ganz kurz bemerken, dass meinem Gefühl nach Byron eine sehr spezifisch englische Erscheinung ist und darum auf uns heute weniger unmittelbar wirkt als Shelley oder Keats. Doch darüber müsste man ausführlicher sprechen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

144621-838/47

Budapest, den 20. 9. 65

Lieber Freund Kahn !

Vom Urlaub zurückgekehrt finde ich Ihren Brief vom 24. August vor. Es ist mir eine sehr unangenehme Überraschung, dass Sie mit dem Verlag so grosse Schwierigkeiten haben. Aus der Ferne und in Unkenntnis der Persönlichkeiten ist es sehr schwer hier einen Rat zu geben. Darin bin ich mit Ihnen vollständig einverstanden, dass man sich mit der Aesthetik nicht kontraktlich binden soll. Ich schrieb schon lange an Herrn Hudson, dass ich ihm höchstens eine Option vorschlagen kann und man später erst einen definitiven Entschluss fassen soll. Unter den Umständen, wie Sie sie schildern, würde ich jetzt nicht einmal eine Option geben.

Was den Kontrakt betrifft, so habe ich das hiesige Amt für Autorrechte beauftragt, den nicht vollständigen Kontrakt zurückzuschicken und einen vollständigen zu fordern. Bisher ist dieser nicht eingetroffen, was dieselbe Nachlässigkeit und Unzuverlässigkeit zeigt, die Sie in Ihrem Brief schildern. Der einzige Rat, den ich Ihnen geben kann ist folgender: mein Londoner Vertreter: Martin Eve, Merlin Press, 112 Whitfield Street, London, W.1. schrieb mir, er hätte vor, eine Sammlung ästhetischer Studien von mir herauszugeben. Ich habe ihm seinerzeit in meiner Antwort darauf hingewiesen, dass in Amerika ein solcher Band vorbereitet wird und er sich für diesen interessieren könnte. Eine Antwort darauf habe ich bis jetzt noch nicht erhalten, ich schlage Ihnen aber doch vor, an Martin Eve - mit Berufung auf meinen Brief - zu schreiben und über eine englische Ausgabe mit ihm zu unterhandeln. Da er auch in Amerika gute Verbindungen hat, könnte der Band vielleicht auf diesem Wege ~~hat~~ auch in Amerika erscheinen, und damit könnte dann auch Ihre Honorarfrage erledigt werden. Ich rate Ihnen also an Martin Eve zu schreiben.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. I
Lukács A

Georg Lukács

L44627-839/50

Budapest, den 11. Oktober 1965

Lieber Freund Kahn !

Dank für Ihren Brief vom 28. September. Es tut mir sehr leid, dass Sie so grosse Unannehmlichkeiten mit dem Verlag haben. Selbstverständlich breche ich jede Beziehung mit ihm ab und instruiere gleichzeitig das hiesige Amt für Autorrechte, das ebenfalls zu tun, wenn der Verlag sich an das Amt wendet.

Ich sehe mit Interesse Ihren Bemühungen bei Knopf entgegen. Hoffentlich wird etwas daraus. Jedenfalls können Sie sich eventuell mit Merlin Press in Verbindung setzen für eine Ausgabe in England. Merlin Press hat übrigens in Amerika eine Verbindung mit Grosset and Dunlap, die soeben mein Buch über Thomas Mann herausgegeben haben. Ich schreibe dem Verlag, dass er Ihnen ein Exemplar schickt.

Es tut mir sehr leid, dass Sie so viele Schwierigkeiten haben, das ist aber, wie ich aus den Frühzeiten meiner literarischen Tätigkeit weiss, oft unvermeidlich.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

LCML 27 829/42
Budapest, den 20.3.67

Lieber Freund Kahn !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 11. Februar. Ich habe so lange nichts von Ihnen gehört, dass ich schon anfang Angst zu haben, es wäre Ihnen etwas passiert. Dass ich mit einiger Verspätung antworte, hängt ausschliesslich mit Überarbeit zusammen.

An Merlin habe ich inzwischen geschrieben, habe aber noch keine Antwort erhalten. Sobald Merlin mir schreibt, werde ich Sie informieren. Im Falle einer positiven Antwort, können wir uns über Fragen wie Vorwort näher unterhalten.

Der Wandel Ihres Schicksals interessiert mich sehr. Vor allem Ihre Pläne. Es wäre höchst interessant ein wirklich gutes marxistisches Buch über das griechische Drama zu haben. Was zumeist geschrieben wird, ist entweder rein museal oder eine sinnlose Modernisierung.

Es hat mich ebenfalls sehr interessiert, was Sie über Kanada und USA geschrieben haben. Wir werden uns voraussichtlich über diese Fragen noch eingehend unterhalten.

Jetzt nur herzliche Grüsse von Ihrem

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

64

144022-839/54
Budapest, den 16. Mai 67

Lieber Freund Kahn !

Vielen Dank für Ihre Zeilen. Es freut mich sehr Sie
in Budapest zu sehen. Nach meinen jetzigen Plänen
bin ich fast den ganzen Sommer in Budapest, ich fahre
bloss vom 15. Juli bis Ende des Monats ins Gebirge.
Sonst bin ich die ganze Zeit in Budapest zu treffen.
Adresse und Telephonnummer sind die alten geblieben.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.